

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 19. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Den 14. Mai 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das III., IV., VI., XI., XII., XVI., XIX., XXI. und XXII. Stück der rumänischen, das XXVI. Stück der kroatischen, das XXVII. und XXXV. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 15. Mai 1906 (Nr. 111) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 12 „Matica Svobody“ vom 9. Mai 1906.

Nr. 9 „Práce“ vom 10. Mai 1906.

„Budweiser Zeitung“ vom 9. Mai 1906.

Nr. 21 „Obrana lidu“ vom 11. Mai 1906.

Nr. 37 „Pokrok“ vom 8. Mai 1906.

Nr. 125 „Naprzód“ vom 8. Mai 1906.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Aus Budapest geht der „Pol. Kor.“ folgende Mitteilung zu: In den hiesigen politischen Kreisen hält man dafür, daß der unliebsame Eindruck, welchen die Bemerkungen einzelner Budapestener Blätter über das Bündnis zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland hervorriefen, vollständig verschwinden dürfte angesichts der Tatsache, daß die ungarischen Regierungskreise nicht nur keinerlei Anteil an diesen Erörterungen haben, sondern daß Handelsminister Kossuth gerade heute in unzweideutiger Weise erklären läßt, daß er das Bündnis mit Deutschland sowohl in politischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht entschieden als im Interesse Ungarns liegend erachtet. Minister Kossuth weist mit Recht darauf hin, daß jene Kundgebungen einzelner Budapestener Preßorgane einen rein episodischen Charakter haben und vorübergehender Natur sind, daher weder hier, noch in Deutschland einen üblen Bodenatz oder irgendeine ungünstige Nachwirkung zurüclassen werden. Infolge der traditionellen und stets bewährten Königstreue der ungarischen Staatsmänner ruft es selbstverständlich in hiesigen maßgebenden Kreisen tiefstes Bedauern hervor, daß einzelne Blätter gerade den Zeitpunkt, in dem Kaiser Wilhelm dem Monarchen einen Besuch abzustatten im Begriffe ist, zu unliebsamen Äußerungen über das deutsche Bündnis benützten. Man hegt jedoch hier die feste Zuversicht, daß nach der Erklärung des Ministerpräsidenten Weyerle in seiner

Zemesvarer Rede über die unveränderte Haltung Ungarns gegenüber dem Bündnisse mit Deutschland und nach den erwähnten Äußerungen Franz Kossuths der ganz überflüssigerweise hervorgerufene Zwischenfall als vollständig erledigt und abgeschlossen betrachtet werden kann.

Rußland.

Aus St. Petersburg wird geschrieben: Die Regierung hat trotz Fernhaltung jeder demonstrativen Kundgebung von seiten des neu geschaffenen Parlaments sehr wohl erkannt, daß sie einer wohl-disziplinierten, durch Einheit gefestigten Gegnerin gegenübersteht, deren Partei-Organisation in Gemeinschaft mit ihrem agrarischen Anhang mehr als 90 Prozent der Parlamentsitze behauptet. Daß nur dieser erstaunlichen Disziplin die Ablehnung des von einer erheblichen Mitgliederanzahl gestellten Antrages, der Einladung des Kaisers ins Winterpalais nicht zu folgen, somit die Vermeidung eines Affronts zu danken ist, weiß die Regierung ebenso genau einzuschätzen, wie das Schweigen der fast die ganze Rechtsseite des Thronsaales einnehmenden Zeitgäste bei den Hurrahrufen der Versammlung nach beendeter Verlesung der kaiserlichen Aussprache. In der Audienz des Parlamentspräsidenten, Professor Muromcew, beim Zaren in Peterhof handelte es sich nicht nur um die Erfüllung eines Höflichkeitsgebotes, sondern um einen politischen Akt von ernster Bedeutung. Denn der von den Volksboten mit der höchsten von ihnen abhängigen Würde bekleidete Vertrauensmann hatte die Aufgabe, dem Zaren den Preis zu nennen, welchen seine Partei für das Eingehen in Verhandlungen mit der Regierung verlangt: „Allgemeine Amnestie“. Der Bericht, den Professor Muromcew seiner vollzählig versammelten Partei erstattete, bewies, daß der Abgesandte in Peterhof keinen leichten Stand hatte, gleichwohl aber sein Mandat mit großer Beharrlichkeit vertrat. „Ich will mein Möglichstes tun!“ lautete das schließliche Zugeständnis des Monarchen; eine wertvolle Errungenschaft, die dem Berichterstatter den warmen Beifall der Versammlung einbrachte. „Allgemeine Amnestie!“ so lautet in der Tat das zum Kampfrufe gewordene Lösungswort der Führer der ersten Reichsduma und der hinter ihnen stehenden breiten Volks-

massen; das erstestonfliktsmoment zwischen der entschlossenen Volksvertretung und der vom Bewußtsein ernstester Verantwortlichkeit erfüllten Regierung. Selbstverständlich kann bisher noch kein Beschluß über die Haltung der Regierung zu der nachdrücklichen Forderung der Volksvertretung gefaßt sein. Die Richtung aber, welche die Regierung einzuhalten gewillt ist, hat der vom Zaren ernannte Präsident des Reichsrates, Graf Solstij, in seiner Ansprache bei der Eröffnungsfeier ziemlich klar umgrenzt: Anerkennung des Übergangs gesetzgeberischer Tätigkeit auf beide dazu berufenen Körperschaften, freundliches Wohlwollen und tunlichste Annäherung in den wechselseitigen Beziehungen der beiden Institutionen, jedoch Wahrung des Einklanges zwischen den historischen Grundsätzen und den Anforderungen der Reformentwicklung. Die staatsmännisch durchdachte Thronrede kündigte die Notwendigkeit des Maßhaltens und den Grundgedanken an, daß Freiheit und gesetzliche Ordnung Hand in Hand zu gehen haben. Diesen Grundgedanken sollte auch die durch ihre starke Gliederung zu einem Machtfaktor im russischen Staatsleben gewordene Kadettenpartei hochhalten. Denn zügellose Freiheit würde nicht zum Siege, sondern zur Auflösung führen. Die Sicherung des Erfolges liegt in der Mittellinie weisen Maßhaltens.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. Mai.

Der verfassungstreue Großgrundbesitz hielt am 15. d. M. eine Sitzung ab, in welcher aus- gesprochen wurde, daß sich nach der Ansicht des Klubs in der politischen Lage durch den Wechsel im Ministerpräsidium nichts geändert habe und daher das Verhalten des Klubs auch unter der jetzigen Regierung das gleiche bleiben müsse. — In einer Sitzung der christlich-sozialen Vereinigung unter dem Vorsitze Luegers wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Berufung des Ministeriums Hohenlohe gibt der christlich-sozialen Vereinigung nicht im geringsten Anlaß, ihre Stellung zur Wahlreformfrage irgendwie zu verändern. Was die Frage des Verhältnisses zu Ungarn betrifft, bleibt die christlich-soziale Vereinigung auf ihrem bisherigen Standpunkte, muß jedoch hervorheben, daß die Tulpenbewegung sowie

Fenilleton.

Ihr Maienfest.

Eine Kindergeschichte von B. Herwi.

(Schluß.)

„Nun weinte Frau Erna wirklich. Auf die Finger, auf die süßen, dicken Finger, die so oft mit Tintenflecken beschmutzt waren . . . und 38 Fehler, wie das nur möglich war! Ihr Mann war hinzugetreten und sah sie so ganz besonders an. „Arbeitest du denn nicht mit ihm?“ fragte er die erregte Frau. „Ach, ich dachte, das sei jetzt noch nicht nötig. Später, ja später wollte ich's gewiß tun . . . und, mein Gott, ich hatte so viel im Kopf, gerade in den letzten Tagen.“ „Unser Lehrer hat ihn auch gefragt, wer mit ihm arbeitet und da hat er gesagt . . . die Sophie, da hat die ganze Klasse gelacht, denn wir kennen ja alle die Alte.“ Nun war auch den Eltern Sophiens Zorn erklärlich, der Zorn, der hauptsächlich der Angst um ihren Liebling entsprossen war, machte ihr schnelles Davoneilen begreiflich. Die alte, treue, pflichterfüllte Dienerin hatte die sorglose Mutter beschämt.

Gerhard sah, was in der Seele der jungen Frau vorging; er umfaßte sie liebevoll und zog sie ins Haus.

Die Sonne hatte sich versteckt; kein glänzender Strahl fiel auf das Porträt von Mutter und Sohn. Der Doktor blieb einen Augenblick davor stehen.

„Wie stolz du damals auf dein Kind warst, Erna — denkst du noch an das Gelübde, das du aussprachst, als du mir das Bild schenkest?“

„Gerhard, ich schäme mich!“ sagte sie ehrlich. „Ich steckte so in Vergnüungssucht, im betäubenden Trübel der großen Welt, daß ich meine kleine Welt hier vergaß, mein Gelübde vergaß, die Führerin des Kindes zu sein von der frühesten Jugend an, die kleine Seele zu bilden . . .“

„Von heute ab, Erna, wollen wir gemeinsam . . .“

„Nein, Gerhard, du sollst deine kostbare Zeit nicht daran wenden, wo es ja für mich so wenig bedeutet. Aber ernst will ich's von heute an nehmen, das sollst du sehen — wenn er nur erst da wäre, er hat keine Strafe verdient, er nicht!“

Sie schluchzte leise vor sich hin. Der Schleier der Tränen war so dicht, daß sie die Kommenden gar nicht bemerkte, daß sie sich erst faßte, als kleine, schmutzige Knabenhände sich ihr entgegenstreckten, als blaue, verweinte Augen zu ihr aufsaßen, als vorwurfsvolle Worte der ärgerlichen Sophie ihr Ohr trafen.

„Mutterseelenallein hat er in die Stub' gefes- sen und geweint. Wir haben se draußen warten lassen, und dann hat mir der Herr Ornarius ein Schimpfwort gesagt, daß ich mir nicht gefallen lasse, nein, und wenn ich ihm verklagen sollt.“

Die Alte schäumte vor Zorn. „Na, was hat er denn gesagt, Sophie?“ Der Doktor fragte es, innerlich belustigt.

Frau Erna streichelte begütigend das buntgewirkte Tuch; ihren Franz Peter hielt sie auf dem Schoß, immer wieder die blonden, zerzausten Locken küßend.

„Sie weiblicher Majister hat er jesagt, hoffentlich verstehn Se de Stück' besser als die deutschen Aufsäß', hat er jesagt, das lasse ich mich auf mir sitzen, erbarmen Se sich, was denkt sich der Mensch?“

Franz Peter zog das ominöse Buch auf Wunsch des Vaters aus dem Tornister. „Über den Nutzen der Haustiere“ lautete das Thema.

Es wimmelte von roten Strichen unter den schief geschriebenen, vielfach mit Tintenflecken geschmückten Worten.

Mit Mühe las der Doktor Sophiens Diktat: „Die Hunde sint eihne Kwahl, denn sie machen die Stubb schmutzig. Die Kattjen auch, die riechen nicht guht. Da lohb ich mier die Gannz, die ist ein feihnes Haustiehr.“

„Die lob ich mir auch, Sophie,“ lachte der Doktor, „und zum Sonntag müssen Sie uns eine bra-“

die Reden einzelner Stoffuth-Minister geeignet erscheinen, jede Verständigung mit Ungarn unmöglich zu machen.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist der Kompromiß zwischen der Regierung und dem Polenklub nahezu perfekt; doch bestehen noch immer Schwierigkeiten, betreffend den Abschluß eines deutsch-österreichischen Wahlreformkompromisses.

Die „Zeit“ erörtert in einer Besprechung des beginnenden Abschusses der Reichsrats-Session die großen Schwierigkeiten, welche Ministerpräsident Fürst Hohenlohe zu überwinden haben wird. Dem verrotteten österreichischen Parteiwesen ein modernes Wahlrecht abzurufen, sei allein eine Herkulesarbeit. Dazu komme, daß gleichzeitig mit der Wahlreform die Neugestaltung des dualistischen Staatswesens auf der Tagesordnung steht; zu alledem noch die Fülle drängender Termine. Das in den letzten Zügen liegende Haus müsse zu einer ungeheureren Willensanstrengung aufgepeitscht werden.

Dem „Magyar-Hirlap“ zufolge ist eine Vereinbarung unter den Nationalitäten im ungarischen Parlamente zustande gekommen. Die Rumänen werden im Vereine mit den Serben und Slowaken einen politischen Klub bilden, sie werden eine gemeinsame Adresse einbringen und wollen eine Debatte provozieren, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Der „Novoje Vremja“ zufolge hat sich der Ministerrat für die Möglichkeit der Gewährung einer Amnestie ausgesprochen, aber die Frage über deren Umfang offen gelassen. Nach demselben Blatte soll im Ministerrate auch die Auflösung der Reichsduma wegen ihres oppositionellen Charakters zur Sprache gekommen sein. Die Auflösung sei jedoch nicht wünschenswert, sondern im Gegenteil für gefährlich erklärt worden. — Der Entwurf der Adresse der Duma umfaßt zwölf Punkte: Volle Amnestie, Allgemeines Wahlrecht, Verantwortliches Ministerium, Volle gesetzgebende Gewalt der Duma, Verantwortlichkeit des Kaisers, Abschaffung der Todesstrafe, Abschaffung der Ausnahmestände, Abschaffung des Reichsrates, Revision der Staatsgrundgesetze, Expropriationsrecht und unbefränktes Interpellationsrecht für die Duma.

Im englischen Oberhause kam die Frage der Landesverteidigung zur Sprache. Aus den interessanten Mitteilungen, die der Unterstaatssekretär des Krieges machte, seien die folgenden Stellen besonders hervorgehoben: Zur Verühigung der Öffentlichkeit, erklärte der Regierungsvertreter, müsse er mitteilen, daß England einen Mobilisierungsplan besitze, mit dem es möglich sei, die Mobilisierung ebenso schnell wie jede Macht des Festlandes durchzuführen zu können. Es seien ferner auch Pläne für die Verteidigung aller befestigten Häfen vorbereitet worden, so daß man in der Lage sei, einem plötzlichen Angriffe Widerstand zu leisten. Die Regierung beabsichtige nicht, ein Gesetz, betreffend die obligatorische Dienstpflicht für die Miliz,

einzubringen, aber sie habe es sich angelegen sein lassen, die Miliz zu einer vorzüglich organisierten Truppe zu machen, die die reguläre Armee sowohl im Inlande wie im Auslande unterstützen könne. Solange die englische Seemacht ihrem gegenwärtigen Bestande entsprechend aufrechterhalten werde, liegt keine Notwendigkeit vor, in anderer Weise gegen einen Angriff Vorkehrung zu treffen. Aber der Armeerat habe gemeint, daß man auch auf unwahrscheinliche Überfälle vorbereitet sein müsse. Versuche hätten gezeigt, daß keine fremde Macht imstande sein werde, ein Einfallskorps von 10.000 Mann mit Artillerie zu landen, ohne daß die Kanalflotte, die in Verbindung mit den englischen Küsten bleibt, ver hindernd eingreife. Für den Fall eines Krieges sei jede vernünftige Möglichkeit, aber nicht jede unwahrscheinliche Möglichkeit in Betracht zu ziehen.

Tagesneuigkeiten.

— (Was ist eine Tarock-Schmutzerei?) Beim Prager Strafgerichte war diesertage ein Ehrenbeleidigungsprozeß anhängig, zu dem ein „Tarockprofessor“ als Sachverständiger geladen war. Der Herr „Professor“ sollte sein Gutachten über die Frage abgeben: „Ist es eine Schmutzerei, wenn jemand mit elf Tarock, Mond, eine Farbe färbt, keinen Untern spielt und Kontra gibt?“ Die Verhandlung wurde nicht zu Ende geführt, da ein gütlicher Ausgleich vorgeschlagen wurde.

— (Ein Vogelidyll.) In einem Gepäckwagen der Schmalspurbahn Marbach-Heilbronn hat, wie der „Schwäb. Merf.“ berichtet, oben in einer Nische ein Rotschwänzchenpaar sein Nest gebaut, in dieses hat das Weibchen vier Eier gelegt, die es jetzt ausbrütet. Der Wagen fährt alle Tage mit Gepäck und einer großen Anzahl blecherner Milchkannen nach Beilstein und kommt abends mit den gefüllten Behältern zurück nach Marbach. Trotz des starken Geräusches beim Ein- und Ausladen der blechernen Kannen läßt sich das Weibchen in seinem Brutgeschäft nicht stören. Das Männchen fliegt ein und aus und hat noch niemals den Zug veräußt; vor dessen Abfahrt erscheint es pünktlich und macht die Fahrt mit. Die Eisenbahnangestellten haben an dem Pärchen große Freude und halten alle Störungen möglichst fern.

— (Ein grauenhafter Raubmord.) der in seinen Einzelheiten an die Schrecken des Bauernkrieges erinnert, wurde diesertage in Brandenburg (Kurland) verübt. Mitten in der Nacht klopfte ein Unbekannter an die Tür der Besizerin Lauka-Bluge und bat um Essen. Als nicht geöffnet wurde, erbrach die Bande — es sollen sechs Mann gewesen sein — ein Fenster und warf durch die Öffnung ein brennendes Bündel Stroh. Ein Knecht, der so unvorsichtig war, den Versuch zu machen, das Feuer zu ersticken, wurde sofort niedergeschossen. In wenig Augenblicken hatte die Bande die Tür des Wohnhauses erbrochen und drang in das Gehöft ein. Als sich der Wirt Steinberg zeigte, verlangten sie sofort von ihm die Herausgabe des in seinem Besitze befindlichen Bargeldes. Zu seinem Unglücke hatte der Ärmste

nur einige wenige Rubel zur Hand. Das reizte den Zorn der Räuber. Man band dem Wehrlosen schlenkigst Arme und Beine. Dann stakete man ihn an die Wand und befestigte an seinem Kopfe ein mit Federn gefülltes Kissen, das die Unmenschen in Brand setzten. Als die Haare des also Gemarterten Feuer singen, belustigten sie sich damit, ihn als Zielscheibe zu benützen. Der Tod rettete ihn vor weiteren Qualen. Die Mörder entkamen unbehindert, nachdem sie das ganze Gebäude durchsucht hatten.

— (Der Schnurrbart.) Ein in London lebender Grieche, von einer Engländerin wegen Bruches des Heiratsversprechens angeklagt, wurde zu 1000 K Schadenersatz verurteilt. Er hatte nach zweitägiger Liebeswerbung der englischen Miß den Heiratsantrag gemacht, sie aber sitzen lassen, weil sie von ihm verlangte, sich den Schnurrbart abrasieren zu lassen.

— (Die reichsten Kinder der Welt.) Wohl das reichste Kind der Erde ist heute der kleine Enkelsohn von John D. Rockefeller, der einst das ungeheuerere Vermögen seines Großvaters erben wird. Das Vermögen des Petroleumkönigs wird gegenwärtig auf 2000 Millionen geschätzt; da es sich jährlich um durchschnittlich 100 Millionen vermehrt, so darf das Baby einmal einen Besitz von 5000 Millionen erwarten und ein monatliches Einkommen von 20 Millionen. Der junge Master Marshall Field, der die 600 Millionen seines Großvaters, des Multimillionärs Marshall Field, erben soll, wird wohl ebenfalls einstmals mehr als 1000 Millionen besitzen. Aber es gibt noch andere Millionäre in Windeln, die diesen beiden Miniaturkröschen nur wenig nachgeben. Das kleine Baby, das vor ein paar Jahren Harry Payne Whitney, dem Schwiegersohn von Cornelius Vanderbilt, geboren wurde, hat von seinem Großvater mütterlicherseits ein Vermögen von 600 Millionen zu erwarten, während sein Großvater väterlicherseits ihm etwa 100 Millionen hinterlassen wird. Auch in der Verwandtschaft hat er Aussicht zu erben, denn unter seinen diversen Onkeln und Tanten gibt es 30 Multimillionäre und 50 Millionäre. Der kleine John Nicolas Brown war mit wenigen Wochen schon 40 Millionen „wert“; mit fünf Jahren ist er der alleinige Herr von 80 Millionen Kronen und hat ein Einkommen von nicht weniger als zwei Millionen Kronen. In den Jahren, bis er zum Manne heranwächst, wird sein Vermögen 200 Millionen übersteigen, ohne daß er dazu eine Hand rührt. Der kleine Willie Vanderbilt, ein hübscher Junge von vier Jahren, wird einmal, wenn er es erlebt, ein Vermögen von 500 Millionen Kronen erben. Unter den Millionärskindern der amerikanischen „Bierhundert“ ließen sich noch eine ganze Anzahl von kleinen Jungen und Mädchen aufzählen, deren Kindheitsparadies mit Dollars gepflastert werden könnte.

— (Automobile als Schlafmittel!) Newyorker Ärzte haben, wie der dortige „Gerald“ mitteilt, die Entdeckung gemacht, daß Automobilfahrten besonders zuträglich für Patienten sind, die an Schlaflosigkeit leiden. Einzelne Ärzte verordnen ihren Patienten zur Heilung bereits schnelle Fahrten im Automobil zur Nachtzeit.

ten, da wollen wir unser Maienfest feiern, und mit dem Herrn Ordinarius werde ich dann ein ernstes Wort sprechen, und er muß Abbitte leisten, verlassen Sie sich darauf.“

„Ein Maienfest!“ jubelte Franz Peter, „wieder mit Maibowle, die so schön duftet und der ganze Tisch mit Maiblumen geschmückt wie im vorigen Jahr, und Mutti als Schmetterling, nicht wahr, das hast du doch heute früh gesagt, mit Flügeln und alles bunt bemalt.“

Frau Erna sah strahlend den Gatten an und schüttelte das feine Köpfchen.

„Das habe ich mir anders überlegt“, lächelte sie, „kein Schmetterling, nein, lieber ein Bienenchen, so ein echtes, rechtes Arbeitsbienenchen, das immer summt, summt macht, wenn's Jungchen faul ist und das dann mit Jungchen arbeitet, damit es dem Vater und den Lehrern Freude macht.“

„Und dir auch, Mutti, und . . . und Sophie auch.“

Und der goldene Maientag kam mit hellem Sonnenglanz und glänzendem Leuchten in der Luft. Unter grünendem Blätterdach saßen die glücklichen, zufriedenen Menschen; von drüben aus der Villa her schmetterten die Fanfaren, schimmerten die prunkenden Gewänder, knallte der Sekt.

Frau Erna war ohne Reid, ihr war leicht und froh ums Herz; sie war eine holde Wirtin, und als der Ordinarius ein Hoch ausbrachte auf Sophie, des Hauses guter Geist, da war auch diese zufrieden.

Aber bei den deutschen Auffäßen half sie nicht mehr — das war auch nicht mehr nötig.

Gleißendes Gold.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Erich Friesen.

(28. Fortsetzung.)

Robert Morrison fühlt sich nicht recht behaglich. Schon lange hat er den Besuch des alten Deussen erwartet und sich gewundert, daß derselbe unterblieb. Aus Hochmut hat er jedoch seiner Verwunderung zu Renato keinen Ausdruck gegeben. Wenn der Alte nicht wollte — na, denn nicht! Aber als der Bur nun doch in dem Privatbureau des Bankiers erschien, als er so gar kein Hehl aus seiner Abneigung gegen den ehemaligenkollegen von der südafrikanischen Nationalbank machte und als er ihm mitteilte, seine Tochter sei gar nicht mitgekommen, sondern warte drunten in Kapstadt auf den Bräutigam — da erschien Morrison die ganze Sache doch ein wenig bedenklich.

Und warum hat Tofti ihm von all dem nichts mitgeteilt? Weshalb läßt er ihn in dem Glauben, seine Braut sei hier? Er nimmt sich vor, Renato bei der nächsten Gelegenheit zur Rede zu stellen.

Das Verhältnis der beiden Freunde zueinander hat sich gelockert. Es ist, als habe sich ein unsichtbares Etwas zwischen sie geschoben. Ohne es zu wissen, weichen sie einander aus, beschränken sie ihre Unterhaltung auf das allernotwendigste.

Während der ersten Zeit seiner Ehe schien für den Bankier ein neues Leben aufzutrahen. Das Zusammenleben mit einer Frau wie Terefitä übte einen wohlthuenden Einfluß auf seine überreizten Nerven aus; es milderte auch seine Kälte gegen seine Mitmenschen und machte ihn weniger hart und gefühllos. Sogar die geheime Schatzkammer mit ihrem blitzenden Inhalt mußte zurückstehen; nur selten noch konnte

er sich an den Strahlen des Goldes. Lieber fuhr er mit seinem liebreizenden, jungen Weibe hinaus in die blütenduftende Kampagna, oder er folgte Terefitas lebhaftem Wunsche und begleitete sie in die Kirchen oder in die Galerien und Museen, deren weltberühmte Kunstschätze er zum größten Teil noch gar nicht kannte.

Doch Robert Morrison ist schon zu fest von den Klauen des Dämons Gold gepackt worden. Jenes Auffahren konnte nur vorübergehend sein. Unmerklich gleitet er wieder in seine alten Gewohnheiten zurück. Schon werden seine Besuche in der geheimen Schatzkammer häufiger. Schon beginnt er, die harte kalte Berührung des Goldes dem weichen, warmen Gandedruck seiner Gattin vorzuziehen. Schon schleicht sich auch wieder in sein Herz die frühere Gleichgültigkeit, die zynische Überlegenheit, womit er vor seiner Verheiratung das ganze „Menschenpaar“, wie er es nannte, behandelte.

Als vor etlichen Wochen Renato ihn um Urlaub bat, um Braut und Schwiegervater bei ihrem Eintreffen in England in Empfang zu nehmen, da hatte Morrison, sichtlich unangenehm berührt, ausgerufen:

„Der alte Narr! Was will der hier in Rom?“

Seitdem war nie wieder ein Wort über die beiden gesprochen worden, und Renato wundert sich nur, woher die augenscheinliche Abneigung zwischen Robert Morrison und Peter van Deussen stammt. Früher in Kapstadt standen die beiden doch ganz gut miteinander!

Als am Morgen nach van Deussens Besuche Renato seinen alltäglichen Bericht über die Rennpferde abstattete, empfängt ihn der Bankier besonders kühl.

(Fortsetzung folgt.)

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Das Herrenhaus) hielt gestern eine Sitzung ab. Sie wurde durch eine Rede des Herrn Ministerpräsidenten eingeleitet, auf die wir morgen zurückkommen. — Das Herrenhaus nahm folgende Gesetze ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung an: das Gesetz, betreffend die galizischen Rentenzüger, das Gesetz, betreffend die Schaffung höherer Adjuten, das Gesetz, betreffend die Erhöhung der Ruhegehälter der Staatsbeamten und Diener im Wege der Selbstversicherung, und das Gesetz, betreffend die Erhöhung der Normalpensionen der Witwen nach Zivilstaatsbeamten und Staatslehrpersonen.

— (Vom Forstdienste.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat den Oberforstkommisjär Herrn Konrad Kubia zum Forstrate ernannt und ihn zum Landesforstinспекtor für Krain bestimmt.

— (Sitzung des k. k. Landesschulrates für Krain) vom 10. d. M.: Berichtet wurden die Oberlehrer Rafael Zupanc von Podkraj nach Kropf und Raimund Justin von Brem nach Trebelno, der Lehrer Viktor Gerčar von Kaiser nach Reifnitz, die Lehrerin Amalie Slatner-Bičič von Billidgraz an die Volksschule am Karolinengrunde und die Lehrerin Maria Justin von Brem nach Trebelno. Der definitive Lehrer in Soderichitz Michael Verbič wurde zum Oberlehrer daselbst ernannt. Den Lehrerinnen Maria Jurjevič in Dolško und Mathilde Poženeč in Schwarzenberg wurde der Dienstaustausch bewilligt. — Ernannt wurden, und zwar zum Direktor der Bürgerchule in Adelsberg der Lehrer der Bürgerchule in Gurkfeld Josef Brinar und zum Direktor der Bürgerchule in Gurkfeld an Stelle des in den Ruhestand getretenen Direktors Johann Lapajne der Bürgerchulelehrer Dr. Thomas Romih in Gurkfeld; zum Religionslehrer an der Bürgerchule in Adelsberg der Kaplan in Adelsberg, Andreas Azman. — Bewilligt wurde die Erweiterung der vierklassigen Volksschule in Ratšach bei Steinbrücl auf fünf Klassen und die Eröffnung der sechsten Klasse an der kommunal-realschule in Idria. — Entschieden wurde über die Zuerkennung von Dienstalterszulagen an Lehrpersonen, ferner über ein Ansuchen des deutschen Lehrervereines in Gottschee, betreffend die Quittungen über die Teuerungszulage, endlich über die Behandlung von vollgeschriebener Schulhefte von Mittelschülern. Wegen Besetzung einer Hauptlehrerstelle an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach, ferner wegen Beförderung von Lehrpersonen an Staatsmittelschulen und der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach in höhere Rangklassen wurden die Anträge an das Ministerium für Kultus und Unterricht beschloffen. — Endlich wurden einige Disziplinarfälle der Erledigung zugeführt.

— (Für krotfulöse Kinder.) Der Laibacher Gemeinderat hat auch für heuer den Betrag von 600 K für sechs arme krotfulöse Kinder (von 6 bis 12 Jahren) bestimmt, die in das Seehospiz Grado abgegeben werden sollen. Die Gesuche sind bis 26. d. M. beim hiesigen Stadtmagistrate zu überreichen. Die Saison wird am 1. Juni eröffnet werden.

— (Von den neuen Alpenbahnen.) Die Staatsbahndirektion Triest hat jene Dienstposten, die auf der voraussichtlich zu Beginn des II. Semesters 1906 zur Eröffnung gelangenden Strecke Apling-Görz-Triest besetzt werden, ausgeschreiben. Görz und Triest beanspruchen natürlich das meiste Personale. Für Görz wurden ausgeschreiben: 4 Verkehrsbeamten, 1 Stationsbeamten, 1 Gepäck- und Gültkassier, 1 Rechnungsleger, 2 Hilfsbeamten, 3 Manipulantinnen, 1 Kanzlisten, 6 Stationsaufseher, 1 Stationsdiener, 1 Stationsgehilfen, 3 Wagenmeister, 3 Oberverchieber, 17 Verchieber, 13 Weichenwächter, 3 Magazinsaufseher, 2 Portier, 2 Wagenführer, 11 Zugführer und 43 Kondukteurposten. In Triest St. Andra werden benötigt: 7 Verkehrs, 2 Stationsbeamten, 1 Stationskassier, 1 Gepäck- und Gültkassier, 1 Frachtkassier, 1 Rechnungsleger, 1 Magazinsbeamter, 1 Zolldeklarant, 5 Hilfsbeamten, 6 Manipulantinnen, 2 Kanzlisten, 4 Stationsaufseher für den Telegraphen, 4 Stationsaufseher für den kommerziellen Dienst, 2 Stationsgehilfen, 3 Stationsdiener, 12 Wagenmeister, 6 Oberverchieber, 54 Verchieber, 34 Weichenwächter, 8 Magazinsaufseher, 17 Zugführer und 69 Kondukteure. Für die Stationen von Triest-St. Andra bis inklusive Görz ist die Kenntnis der italienischen und slovenischen Sprache, für die Stationen von Görz bis Apling die der slovenischen Sprache erforderlich. — Aus Anlaß der bevorstehenden Eröffnung der Teilstrecke Apling-Sudajuzna wurden bereits deren Stationen mit Personale besetzt.

— (Lokalbahn Krainburg—Neumarkt.) Das Projekt der im Jahre 1903 gesetzlich sichergestellten Lokalbahn Krainburg—Neumarkt nähert sich seiner Realisierung. Die Bestrebungen der Interessenten auf Schaffung der Voraussetzungen für die Einrichtung dieser Lokalbahn auf elektrischen Betrieb erzielten keinen Erfolg. Wie das «Eisenbahnblatt» meldet, hat das Interessentenkomitee jüngst das Gesuch um Einleitung der Konzessionsverhandlungen auf Basis des Dampfbetriebes dem Eisenbahnministerium überreicht; diese dürften ohne Schwierigkeiten zu einem baldigen positiven Resultate führen. Die finanzielle Sicherstellung der Lokalbahn Krainburg—Neumarkt basiert auf der für das Vorzugskapital per 1,750.000 Kronen gewährten Staatsgarantie sowie auf den vom Lande und den Privatinteressenten bewilligten, beziehungsweise zu leistenden Interessentenbeiträgen von zusammen 320.000 Kronen.

** (Befolgung der straßenpolizeilichen Vorschriften.) Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: Laibach hat sich seit der Erdbebenperiode rasch entwickelt und ausgedehnt und besitzt heute tatsächlich den Charakter einer modernen Stadt. Auch hinsichtlich des Verkehrs und der Verkehrsmittel ist ein nennenswerter Fortschritt zu verzeichnen. Die Hauptkommunikationen entsprechen den Anforderungen eines regen Verkehrs; Laibach besitzt eine elektrische Straßenbahn, die Straßen beleben Rad- und Motorfahrer; Automobilwagen gehören zu den alltäglichen Erscheinungen; die elektrische Straßenbahn, Omnibusse und Droschken sorgen für die Beförderung der Bevölkerung. Nicht ganz im Einklang mit dem Charakter einer modernen Stadt mit einem modernen Verkehre steht allerdings die Außerachtlassung der gesetzlichen Vorschriften, die aus Rücksicht für die öffentliche Sicherheit erlassen wurden und in den Landesgesetzen, betreffend die Straßenpolizeiordnung, den Fahrradverkehr, das Fahren mit Automobilwagen und Motorrädern zum Ausdruck kommen. Ohne die Rad-, Motor- und Automobilwagenfahrer, die gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sündigen, in Schutz nehmen zu wollen, entspricht es doch keineswegs modernen Anschauungen, wenn bei jedem Unfalle Publikum und Presse gegen die modernen Behälter, gegen Rad-, Motor- und Automobilwagenfahrer, eventuell auch gegen die Lenker der elektrischen Straßenbahn einseitig Stellung nimmt, ohne zu prüfen, ob das Verschulden nicht auf Seite der Gegenpartei liegt. Es muß hiebei der wichtige Umstand betont werden, daß Radfahrern und Automobilwagenlenkern in der Regel bei Zusammenstößen die größere Gefahr droht, daß beispielsweise ein Radfahrer beim Sturze sich zumeist viel ärgere Verletzungen zuzieht, als ein Fußgänger, den er anrennt, daß einem Automobilwagenbesitzer bei Zusammenstößen mit Fuhrwerken, abgesehen von der Gefahr für den Lenker, kostspielige Reparaturen des Behälters und Entschädigungsprozesse drohen. Es ist ganz klar, daß von Rad- und Motorfahrern die strengste Einhaltung der straßenpolizeilichen Vorschriften gefordert, insbesondere das zu schnelle Fahren verhindert werden muß, aber es muß auch von Fußgängern und Fuhrwerkbesitzern mit aller Strenge die genaue Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen gefordert werden, denn das Gesetz ist nicht nur zum Schutze ihrer Sicherheit, sondern auch zum Schutze der Rad- und Motorfahrer erlassen worden. — Fußgänger haben in der Regel im Weichbilde der Stadt Fußsteige, Gehwege und Trottoirs, nicht aber Fahrstraßen zu benützen, Fuhrwerke hingegen die Straßenpolizeiordnung zu befolgen. Wie sehr wird aber insbesondere von den ländlichen Fuhrwerklenkern dagegen gesündigt! Wir wollen nur einige Bestimmungen der Straßenpolizeiordnung anführen, die den Fuhrwerklenkern überhaupt gar nicht bekannt zu sein scheinen. Da wird unter anderem angeordnet: Unbespannte Wagen dürfen auf der Fahrbahn nicht stehen gelassen werden. Wo dies jedoch infolge eines Unfalles unausweichlich ist, darf der Wagen nicht ohne Aufsicht, nachts nicht ohne Beleuchtung gelassen werden. Bei Wirtshäusern dürfen die Wagen nur abseits der Fahrbahn, bei Nacht überdies nur mit der nötigen Beleuchtung aufgestellt werden. Es ist nicht gestattet, die Straßen mit zwei aneinander gehängten Wagen zu befahren. Die Breite der Ladung eines Lastwagens darf 3 Meter nicht übersteigen. Alle Fuhrwerke haben links auszuweichen und rechts vorzufahren und den vorfahrenden oder entgegenkommenden Wagen ohne Weigern Platz zu machen. Beim Fahren darf der Fuhrmann sein Fuhrwerk nicht verlassen. Es ist nicht gestattet, zwei oder mehrere bespannte Wagen von einem einzigen Fuhrmann leiten zu lassen. Das Schlafen des Rutschers auf dem Wagen ist strengstens verboten. Das Schnalzen mit der Peitsche ist in geschlossenen Ortschaften unbedingt verboten. Bei Nacht muß jedes Fuhrwerk mit einer beleuchteten, von weitem wahrnehmbaren Laterne versehen sein. Zum Fahren mit bespannten Wagen, zum Reiten und zum Viehtreiben ist ausschließlich die Fahrbahn bestimmt. — Hiemit wurden natürlich nur auszugweise einige der wichtigsten Bestimmungen der Straßenpolizeiordnung angeführt; daß ihre Außerachtlassung leider gang und gäbe ist, wird gewiß nicht in Abrede gestellt werden können; ebensowenig werden sich

jedoch die mit der Überwachung der Straßenpolizei beauftragten Organe der Überzeugung verschließen können, daß der in rapider Steigung begriffene Verkehr derartige patriarchalische Zustände, an die unsere Fuhrwerkbesitzer gewöhnt sind, unmöglich dulden kann. Das «Audiatur et altera pars» muß auch im Straßenverkehre zur Geltung kommen: Strenge Beachtung der straßenpolizeilichen Vorschriften seitens der Rad-, Motor- und Automobilwagenfahrer, strenge Beobachtung jedoch auch seitens der Fußgänger, Reiter und Fuhrwerklenker!

— (Ein Vortragsabend der Musikzöglinge der Philharmonischen Gesellschaft) wird Samstag den 19. d. M., abends 6 Uhr mit folgender Vortragsordnung stattfinden: 1.) Franz Lachner: Morgenhymne. Gemischter Chor. 2.) Adolf Huber: Konzertino für die Violine mit Klavierbegleitung. Josef Klauer, Begleitung: Fräulein Jakobine Klauer. 3.) Eugen Hilbach: «Im Volkston», L. Seifhardt: «Ostermorgen», Lieder, gesungen von Fräulein Grete Ločniker, Begleitung: Fräulein Mimi Perles. 4.) G. Golttermann: «Religioso», für vier Violoncelli. Ausführende: Rudolf Sonvico, Hans Schnediz, Amand Fröhlich, Ferd. Boratti. 5.) Ernesto Köhler: Rondo. Duett für zwei Flöten. Oskar Goettel und Oskar Reizner. 6.) R. M. v. Weber: Erster Satz aus dem Klavierquartett B-dur. Klavier: Irene Landau; Violine: Karl Krziwanek; Viola: Michael Rozanc; Cello: Amand Fröhlich. 7.) Rob. Franz: «Stille Sicherheit», Joach. Raff: «Keine Sorg' um den Weg», Lieder, gesungen von Fräulein Rosa Schweiger. Begleitung: Fräulein Ubele Hammerichmidt. 8.) L. v. Beethoven: Erster Satz aus der Klavierfonate op. 10, C-moll. Fräulein Frida Spehler. 9.) G. F. Händel: Varghetto, Gustav Hille: Serenade, für zwei Violinen (vielfach besetzt) mit Klavierbegleitung. Ausführende: Fritz Kaufjen, Josef Klauer, Johann und Karl Krziwanek, Oskar Andolšek, Karl Englisch, Joz. v. Greffel, Leo Schauta. Begleitung: Fräulein Gusti Krziwanek. 10.) Fr. Grünmayer: Phantasie Hongroise für Violoncell mit Klavierbegleitung. Solo: Amand Fröhlich. Begleitung: Fräulein Paula Ločniker. 11.) Fr. Chopin: Phantasie-Imromptu Cis-moll, für Klavier. Fräulein Tesfi John. 12.) Rob. Volkmann: Serenade C-dur, Nr. 1, op. 61, für Streicherchor. Leitung: Konzertmeister Hans Gerstner.

— (Schulwesen.) Der Bezirkslehrerverein in Voitsch hält seine Jahresgeneralversammlung Samstag den 19. d. M. um 9 Uhr vormittags im Schulgebäude in Rakel ab. Auf der Tagesordnung stehen außer den gewöhnlichen Punkten ein Vortrag des Herrn Professors Fr. Suher über das Zeichnen in der Volksschule nach den jetzigen Forderungen und ein Referat des Herrn M. Kobaj über das Wirken des Lehrers außerhalb der Schule.

— (Die diesjährige Stierlizenzierung im Verwaltungsbezirke Stein) findet an nachstehenden Tagen und Orten statt: I. Gerichtsbezirk Stein: am 26. Mai um 8 Uhr früh in Kreuz (Schloß) für die Ortsgemeinde Kreuz, um halb 9 Uhr vormittags in Kaplja Bas für die Ortsgemeinde Kaplja Bas, Klanec, Lahovice, Mlaka, Moste, Razoviče und Palog, um 10 Uhr vormittags in Bodice für die Ortsgemeinde Bodice, um 12 Uhr mittags in Staručna für die Ortschaft Staručna; am 29. Mai um 9 Uhr vormittags für die Ortsgemeinden Podhrusko und Laafe, um 11 Uhr vormittags in Laafe für die Ortsgemeinden St. Martin, Grusevka und Ober-tuchem, um 2 Uhr nachmittags in Rental (Schloß) für die Ortsgemeinde Rental, um 3 Uhr nachmittags in Möttnig für die Ortsgemeinde Möttnig; am 11. Juni um 9 Uhr vormittags in Stein für die Ortsgemeinden Bistersčica, Gobj, Neul, Palovice, Podgier, Stein, Stranje, Teinitz, Wolfsbach, Zupanje Kzive und Müntendorf, um 11 Uhr vormittags in Ramsburg für die Ortsgemeinden Domzale, Homec, Jarše, Mannsburg, Radomlje, Rau, Smarca, Suhadole, um 2 Uhr nachmittags in Habbach (Schloß) für die Ortsgemeinden Depelsdorf, Uranschitz, Lad b. M. und Terjain; II. Gerichtsbezirk Egg: am 30. Mai um 9 Uhr vormittags in Trojana für die Ortsgemeinde Trojana, um 12 Uhr mittags in Glogowitz für die Ortsgemeinden Glogowitz und Kerschstetten, um 4 Uhr nachmittags für die Ortsgemeinden Goldenfeld, Kragen, Unterkofeje, Lukowitz, Prevoje und Rasolke; am 7. Juni um 9 Uhr vormittags in Moräutich für die Ortsgemeinden Drittai, Großdorf, Moräutich und Peč, um 10 Uhr vormittags in Artina für die Ortsgemeinden Nisch und Artina, um 11 Uhr vormittags in Nisch für die Ortsgemeinde Podreče, um halb 1 Uhr nachmittags in Kreutberg (Schloß) für die Ortsgemeinde Bresowitz; am 8. Juni um 9 Uhr vormittags in Lusttal für die Ortsgemeinden Dragomelj, Zauchen und Lusttal, um 11 Uhr vormittags in Dolško für die Ortsgemeinde Dolško.

— (Erlöschene Typhusepidemie.) Die in den Ortschaften Perhovec und St. Georgen bei Islat, Gemeinde Arschische, herrschend gewesene Typhusepidemie ist vollständig erloschen; die dormalen noch daran kranken Personen befinden sich in Rekonvaleszenz. — Ik.

— („Slovenska Matica.“) Im großen Saale des „Mestni Dom“ fand gestern abends die 42. ordentliche Generalversammlung des literarischen Vereines „Slovenska Matica“ statt. Der Präsident des Vereines, Herr Landes Schulinspektor Levec, begrüßte die erschienenen Mitglieder und konstatierte in seiner Ansprache, daß der Verein in der letzten Zeit eine rege Tätigkeit entwickelt und daß auch die Anzahl der Mitglieder im abgelaufenen Jahre sich in erfreulicher Weise vermehrt habe. Von den angesehensten slovenischen Schriftstellern seien der „Matica“ Beiträge zugekommen und die Vertreter des Vereines in den einzelnen Bezirken haben die Vereinsinteressen wirksam gefördert. Der Präsident gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses erfreuliche Zusammenwirken auch künftighin andauern möge. Der Vereinssekretär, Herr Magistratssekretär Lah, berichtete in eingehender Weise über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre. Wie wir dem Berichte entnehmen, werden die diesjährigen Publikationen des Vereines acht Bände umfassen, und zwar das übliche Jahrbuch, den 13. Band der Knez-Bibliothek mit Cankars Erzählung „Martin Kačur“, den 10. Band der Strefelischen Sammlung slovenischer Volkslieder, den 2. Band der „Erinnerungen“ von Dr. Bošnjak, den 3. Band des Zyklus „Aus der Weltliteratur“ mit Tolstoj's Drama „Macht der Finsternis“, den 18. Band der Unterhaltungsbibliothek und schließlich den 1. Band der „Kroatischen Bibliothek“, welche den Zweck verfolgt, eine Annäherung der slovenischen und kroatischen Literatur anzubahnen. Die Lösung der Frage, betreffend die Herausgabe eines technischen Lexikons sowie einer Generalkarte des slovenischen Ländergebietes macht erfreuliche Fortschritte. Die Karte im Maßstabe 1:200.000 soll in 5000 Exemplaren bei Hölzl in Wien erscheinen. Die Vereinsbibliothek erfuhr im vorigen Jahre einen Zuwachs von 432 Bänden. Der Bericht, der ein anschauliches Bild der Vereinsverhältnisse bietet, wurde genehmigend zur Kenntnis genommen, desgleichen der Kassabericht pro 1905, der 31.591 K 70 h Einnahmen und einen Überschuß von 52 K 59 h aufweist. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf 117.128 K 53 h, das Vermögen der Knez-Stiftung zur Herausgabe einer Unterhaltungsbibliothek auf 64.670 K 79 h und jenes der Zurück-Tomsić-Stiftung zu literarischen Zwecken auf 8658 K 88 h. Die von einem ad hoc eingesetzten Komitee beantragte teilweise Abänderung der Vereinsstatuten wurde von der Generalversammlung genehmigt. Bei der hierauf erfolgten Ergänzungswahl wurden in den Ausschuß gewählt: mit vierjähriger Funktionsdauer die Herren Dr. Josef Gruđen, Dr. Franz Zlesič, Josef Kostanjec, Franz Levec, Franz Drožen, Raimund Perusek, Dr. Johann Slesinger, Dr. Zvan Tavčar, Dr. Josef Tominssek und Dr. Franz Zbasnik; mit zweijähriger Funktionsdauer (an Stelle des zurückgetretenen Ausschußmitgliedes Dr. J. Janžič) Herr Anton Koblar. Zu Rechnungsrevisoren wurden per acclamationem die Herren Ferdinand Bradaska, Johann Krulc und Johann Božar gewählt. Über Antrag des Herrn Dr. L. Božar wurde schließlich der slovenische Schriftsteller Herr Josef Stritar anlässlich seines 70jährigen Jubiläums unter lebhafter Zustimmung der Generalversammlung zum Ehrenmitgliede der „Slovenska Matica“ ernannt.

— (Tagliens für erlegte Raubtiere.) Im Jahre 1905 wurden vom krainischen Landesauschusse 170 K für Erlegung von Raubtieren ausbezahlt, und zwar für zwei Bären à 60 K und für eine Wölfin 50 K.

— (Besitzwechsel.) Der hiesige Handelsmann Herr Raimund Lang hat das dem Herrn Josef Petrić gehörig gewesene Haus Nr. 20 an der Martinsstraße (angeblich um den Betrag von 68.000 K) angekauft, um daselbst eine große Möbelniederlage zu errichten.

* (Unglücksfall.) Als gestern nachmittags ein Fiaker durch die Lattermannsallee fuhr, rannte ein Knabe unter das Pferd, fiel und erlitt durch einen Tritt auf den Kopf mehrere schwere Verletzungen. Die erste Hilfe leistete der Stadtphysikus Herr Dr. Krajač, über dessen Anordnung das Kind in das Spital überführt wurde.

— (Lehrbefähigungsprüfung.) Die Lehramtskandidatin Fräulein Erna Eisner, Schülerin der Sprachlehrerin Fräulein Marianne Ghiosino, hat an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Görz die Lehrbefähigungsprüfung für italienische Sprache mit sehr gutem Erfolge bestanden.

— (Sagelichlag.) Am 15. d. M. nachmittags stellte sich in Rudolfswert und Umgebung ein Gewitter ein, richtete aber, da es von einem Regengüsse begleitet war, an den Feldfrüchten und in den Weinärten keinen nennenswerten Schaden an. Die Schloßen fielen in Haselnußgröße.

— (Buffalo Bills Wild-West) veranstaltete gestern nachmittags und abends hier zwei Vorstellungen, von denen die erste, wie man uns versichert, einen Besuch von etwa 9000 Personen aufzuweisen hatte; die Abendvorstellung dürfte sich so ziemlich auf der gleichen Höhe gehalten haben. Cody's Reiter aus aller Herren Länder boten viele farbenprächtige Szenen, in erster Reihe aber müssen die Cowboys sowie die indianischen Reiter genannt werden, die uns das Leben im wilden Westen näher rücken und dementsprechend auch das größte Interesse erregten. Eröffnet wurde die Vorstellung durch ein großes Defilee, geführt von Colonel Cody, zu dem sich alle Reiter scharen vereinigten, worauf Cody an das Publikum eine kurze Begrüßung in englischer Sprache richtete. Nun folgte ein umfangreiches Programm, das nahezu zwei Stunden ausfüllte und unter dessen Nummern die Leistungen des Obersten Cody als Scharfschütze zu Pferde, der Angriff auf einen Postwagen durch Indianer, die Nationalspiele der Araber und Japaner, die Produktionen der Lasso-Werfer, die des Scharfschützen Vater, der letzte Kampf des Generals Custer, die Vergnügungen der Cowboys zu Pferde sowie die Reitübungen der Kojaken als die hervorragendsten zu bezeichnen sind. Beschlossen wurde die Vorstellung durch eine Verabschiedung der ganzen Gruppe der Rough Riders. — Wer Zirkusartiges erwartet hatte, der mag die Vorstellung unbefriedigt verlassen haben; auch ließen sich die Vorgänge nur an der Hand eines Programmes mit Verständnis verfolgen. Der Wild-West wirkt in erster Reihe durch die Größe des Unternehmens sowie durch die Eraktheit der Vorführungen, und von diesem Standpunkte aus betrachtet ist er jedenfalls lebenswert.

— (Das Wegwerfen und Zertrümmern von Flaschen und dergl.) auf Berggipfeln oder Kaststellen ist ein auch bei uns nur zu häufig beobachteter Unfug, gegen den jeder wahre Naturfreund in der schärfsten Weise auftreten soll. Der „Verein der Naturfreunde“ in Wien versendet jenen einen diesbezüglichen Mahnruf, der allgemeinste Beherzigung verdient. Dieser lautet wie folgt: „Das Wegwerfen und Zertrümmern von Flaschen und dergl. scheint nachgerade zu einem Sport der Sonntagsausflügler in der Umgebung der Großstadt werden zu wollen, wie man sich allerorten auf Wald und Wiesen im Wienerwalde überzeugen kann. Wieviel Unheil hiedurch angerichtet wird, davon haben die Betreffenden in ihrem Übermut und Unverständnis kaum eine Vorstellung. Im Verlaufe des Sommers ziehen sich viele arme, barfuß gehende Kinder schwere Fußleiden infolge Verletzungen durch die Splitter zu und fast ebenso häufig entstehen schwere Verwundungen im Magen und Schlund der verschiedenen Haustiere, abgesehen von vielen anderen Kalamitäten. Es sollten doch diejenigen, welche sich an der erwachenden Natur erfreuen, soviel Rücksicht auf ihre Umgebung nehmen, daß derlei traurige Fälle möglichst ausgeschlossen werden.“

— (Brand infolge Blitzschlages.) Am 12. d. M. schlug der Blitz in den Dachstuhl des dem Besitzer Leopold Knez in St. Georgen, Gemeinde St. Crucis, gehörigen Stalles ein, wodurch ein Feuer zum Ausbruche kam, das den bezeichneten Dachstuhl einscherte. Das Feuer, welches sich auf Nachbarobjekte nicht ausdehnte, wurde bald zum Stillstande gebracht. Der Schaden beträgt 1200 K; es steht ihm ein gleich hoher Versicherungsbeitrag gegenüber.

— (Beaufsichtigt die Kinder!) Am 14. d. M. nachmittags kletterte die vier Jahre alte Maria Marinko, Tochter des Besitzers Johann Marinko in Außergoritz, auf eine Schottertrube, die an einen Baum angelehnt war. Die Trube stürzte infolgedessen um und fiel so heftig auf den daneben gestandenen 2½ Jahre alten Franz Marinko, daß er augenblicklich getötet wurde.

— (Einbruchsdiebstahl.) Der beim Besitzer und Ortsvorsteher Jakob Susa in Gaberke, Gerichtsbezirk Senojetz, bedienstete Hirt Franz Gaspersiç brach am 12. d. M., als er allein zu Hause blieb, ins versperrte Haus seines Dienstgebers ein und entwendete einen Geldbetrag von 134 K 84 h, weshalb er verhaftet wurde. Gaspersiç scheint etwas schwachsinzig zu sein.

— (Alpine.) Die Sektion „Villach“ des Deutschen und Osterreichischen Alpenvereines wird im Laufe des heurigen Jahres einen Weg von der Station Moienbachtal-Feistritz der neuen Karawankenbahn zur Bertahütte am Mittagskogel anlegen. Gleichzeitig soll die Vergrößerung der Bertahütte selbst erfolgen, die den Anforderungen des gesteigerten Verkehrs kaum mehr zu genügen vermag.

* (Desertiert) ist gestern der Landwehreinfanterist Andreas Bilić; er dürfte mit dem Zirkus Buffalo Bill gegangen sein.

— (Ein unbekannter Taubstummer aufgegriffen.) Am 12. d. M. abends wurde in Brhovo bei Ratschach von der Gendarmarie ein ungefähr 13 Jahre alter, taubstummer Knabe, dessen Abstammung nicht ermittelt werden kann, beim Betteln betreten und daraufhin dem Kreisgerichte in Rudolfswert eingeliefert. Dokument hat der Knabe keine bei sich. Bei dessen Durchsuchung wurde ein ledernes Geldtäschchen mit 25 Sellern und ein zweites in den Hosentaschen verstecktes Geldtäschchen mit 36 Kronen vorgefunden. Der Aufgegriffene hat ein intelligentes Gesicht, einen vollkommen klaren Blick und scheint ein Kroate zu sein. Dafür spricht auch der Umstand, daß er Spanken trägt. Er hat ein längliches Gesicht, braune Gesichtsfarbe, niedere Stirne, braune Augenbrauen und solche Augen, eine regelmäßige Nase und ebensolchen Mund, gesunde Zähne, rundes Kinn, kann weder lesen, noch schreiben und trägt ländliche Kleidung. Im übrigen ist er gänzlich verwahrlost und voll Ungeziefers. Etwaige, die Identität dieses taubstummen Knaben aufklärende Daten wollen ehemöglichst dem Stadtgemeindeamte oder der k. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert mitgeteilt werden.

— (Musikkonzerte im Badoorte Töpliz.) Die Kurverwaltung von Töpliz hat beschlossen, monatlich je ein Konzert für Badegäste durch die Rudolfswerter Bürgerkapelle zu veranstalten.

— (Eine große Glocke) im Gewichte von 2000 Kilogramm erhält die Pfarrkirche auf dem Jančberge.

— (Theatervorstellung.) Der Gesangsklub in Sagor veranstaltet am 20. d. M. abends im Gasthause des Herrn M. Michelcic eine Unterhaltung. Auf dem Programme befinden sich mehrere Gesangsvorträge, und der Schwank „Trije pticki“. Bei der Unterhaltung wirkt das Sagorer Salonorchester mit.

* (Verloren) wurde ein goldenes Anhängel.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 16. Mai. Die „Korresp. Wilhelm“ meldet: Seine Majestät der Kaiser begibt sich am 20. d. nachmittags mittels Hof-Sonderzuges der Staatseisenbahngesellschaft zur Eröffnung des ungarischen Reichstages, welche am 22. d. erfolgt, nach Budapest. Der Monarch verläßt am 24. d. nachmittags Budapest, fährt direkt in das Brucker Lager und wird dort am 25. und 26. d. die Truppen inspizieren. Am 26. d. vormittags trifft der Monarch wieder in Wien ein. Über spezielle Einladung Seiner Majestät des Kaisers werden der Inspektion auch der preussische Generalstabchef von Moltke, welcher in Begleitung seines Generaladjutanten Generalstabshauptmannes Dommes am 23. d. hier eintrifft, und der deutsche Militärattache von Bülow beizubehalten.

Gemeinderatswahlen in Wien

Wien, 17. Mai. Bei den heutigen Gemeinderatswahlen im zweiten Wahlkörper wurden in sämtlichen Bezirken, darunter auch im zweiten, dessen vier Mandate bisher die Fortschrittlichen innehatten, die christlich-sozialen Kandidaten gewählt. Auch bei den gleichzeitig vorgenommenen Wahlen in die Bezirksvertretungen des zweiten Bezirkes, die bisher fortschrittlich waren, siegten die Christlich-Sozialen mit Ausnahme eines Mandates.

Rußland.

Petersburg, 16. Mai. Durch kaiserlichen Erlass wurde der bisherige Staatssekretär Graf Ramsdorff für das Jahr 1906 zur Teilnahme an den Sitzungen des Reichsrates einberufen.

Petersburg, 16. Mai. In der von drei Mitgliedern des Reichsrates entworfenen Adresse des Reichsrates an den Kaiser wird, der „Novoje Vremja“ zufolge, um Amnestie für alle gebeten, welche während der Freiheitsbewegung die Grenzen des Gesetzes überschritten haben, ohne sich jedoch eines Angriffes auf fremdes Eigentum oder Leben schuldig gemacht zu haben. Der Adressentwurf werde in öffentlicher Sitzung beraten werden. Die Amnestiefrage werde bereits im Justizministerium beraten.

Ministerwechsel in Japan.

London, 16. Mai. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Vicomte Sahashi hat die Berufung auf den Posten des Ministers des Äußern angenommen. Der hierdurch freigewordene Posten eines Botschafters in London ist dem Baron Komura angetragen worden. Es ist so gut wie sicher, daß Komura diese Stelle annehmen wird.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Gutter, Wanderungen und Forschungen im Nord-
Ginterland von Kamerun, K 16.80. — Schoenfelder E.,
Faltenschnitt, K 1.60. — Zahnekn, Dr. Fr., Holzmalerei,
K 1.80. — Gordon E., Der Tiefbrand, K 1.80. —
Schulze-Naumburg B., Die Technik der Malerei,
K 4.80. — Lüders A., Aquarellmalerei, K 1.20. —
Laudien-Roth, Anleitung zum Lederchnitt, K 1.20. —
Laudien-Roth, Kertschnitt, K 1.20. — Gordon E.,
Malerei, K 1.20. — Reidt R., Verführt und entehrt,
K 1.20. — Barley S., Der Huch der Mannheit,
K 1.60. — Jungheirich, S. G., Eine 50jährige Samm-
lung von Haus- und Gebrauchsmitteln, K 2.40. — Heinrich
Ludwig, Der ehrbare Mann und die prostituierte Frau,
K 1.60. — Heune am Rhynd, Dr. D., Clarissa, aus den
dunklen Häusern Belgiens, K 1.44. — Wagners Buchhaltung
für Gewerbetreibende, K 2.16. — Trempeau Wilh., Die
doppelte Buchführung für das Bankgeschäft, K 5.04. — Volk-
mitt S., Grundriß der Fabrikgeschäftsführung, K 3. —
Schmidt A., Buchhaltung für Kolonialwarengeschäfte, K 3. —
Schmidt A., Leitfaden der einfachen Buchhaltung, K 2.40. —
Rothschilbs Taschenbuch für Kaufleute, K 10.80. — Röh-
rich W., Buchhaltung für Fabrikgeschäfte, K 3. — Neurath,
Dr. W., Elemente der Volkswirtschaftslehre, K 5.40. — Neu-
mann Herm., Die Quintessenz der einfachen und doppelten
Buchhaltung, K 3.60. — Demme, Dte, Fanzen, Clau-
sen und Einfeld, Briefsammlung für den Unterricht in der
deutschen Handelskorrespondenz, K 2.88.

Wundt W., Naturwissenschaft und Psychologie, K 3.60.
— Tanna Rich., Schöne Stimme und Sprache, K 5.40. —
Reis, Prof. Dr. P., Elemente der Physik, K 5.76. —
Weinhold, Dr. Adolf J., Vorschule der Experimental-
physik, K 12. — Christ-Lucas, Gartenbuch, 14. Auflage,
K 4.80. — Svante Arrhenius, Theorien der Chemie,
K 8.40. — Fürst Krapotkin, Memoiren eines russischen
Revolutionärs, K 4.80. — Pichler Adolf, Wanderbilder,
K 5.40. — Pichler Adolf, Marksteine, K 3.60. — Dorel J.,
Vollständiges Lehrbuch der Esperanto-Sprache, K 1.44. —
Ewerding G., Lehrbuch der Graphostatik, K 4.56. — Pres-
ber Rud., Von Deutschen, die ich lieb gewann, gbd. K 5.40.
— Eister, Prof. Dr. Edwg., Wörterbuch der Volkswirt-
schaft, 2. Bg., K 3. — Kunze, Dr. Rich., Die Germanen
in der antiken Literatur, 1. Teil, gbd. K 1.50.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Reimayr
& Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angewandte Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 13. Mai. Ritter de Elbert, Privat; Tschunko,
Drexler, Kolinet, Benusfeld, Jbrahal, Grünfeld, Soudel, Stein-
fogel, Feber, Hupka, Schmitzer, Gutter, Relap, Otto, Fischer,
Weiber, Kölbl, Kste.; Dr. v. Mojsovits, Hofrat, Wien. —
Blühweil, Kfm., Graz. — Ritter v. Hoffner, Landesgerichtsrat,
Gottschee. — Sutej, Direktor; Borstnik, Kfm., Trieste. — Po-
diebrad, Winterberger, Kste., Prag. — Dr. Tuma, Advokat,
Görz. — Tschner, Kfm., Brüm. — Lemons, Private, Ham-
burg. — Fiala, k. u. l. Hauptmann, Olmütz. — Tomšič, f. Frau,
Wöllan. — Fischberd, k. u. l. Major, Pola. — Brondino,
Privat, Venedig. — Stern, Kfm., Jägerndorf. — Weiß, Kfm.,
Budapest.

Verstorbene.

Am 14. Mai. Evostlav Peruzzi, Bahndienstetensjohn,
7 Monate, Martinsstraße 21, Tussis convuls.
Am 15. Mai. Karl Malinovsky, Schneider, 63 J.,
Zapeljgasse 2, Lymphosarcom. — Johanna Babsek, Arbeiter-
gattin, 32 J., Grabegyhof 12, Tuberculose. — Alois Lamovšek,
Schuhmachersohn, 16 Tage, Florianngasse 24, Catarrh. gastro
intest. — Viktor Babulovec, Arbeitersohn, 1 1/2 J., Schießstätt-
gasse 15, Caries. — Maria Zeranič, Inwohnerin, 91 J., Ra-
bekystraße 11, Marasmus senilis.
Am 16. Mai. Alois Mancini, Zudebäder, 72 J.,
Rathausplatz 11, Rheumatismus.

Im Zivilspitale:

Am 13. Mai. Franz Bezaj, Tagelöhner, 56 J., Gan-
graena na pulmon. — Josef Tratnik, Inwohner, 61 J., Pneu-
monia.
Am 14. Mai. Lorenz Ceparis, Kuppler, 33 J., Ulcera
ventriculi.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reingiert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Stimmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 16. and 17.5.5.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.5°, Nor-
male 14.2°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funterf.

Seide ist Mode. Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten für Kleider und Blusen: Habutai, Pompadour, Chiné, Rayé, Volle, Shan-tung, St. Galler Stickerel, Mousseline, 120 cm breit, von K 1.20 an per Meter in schwarz, weiß, einfarbig und bunt. Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private porto- und zollfrei in die Wohnung. Schweizer & Co., Luzern O 18 (Schweiz) (469) 10-7 Seidenstoff-Export - Königl. Hofliefer.

Servus Kasseler Hafer-Kakao (1245) 2-1 gibt Kindern u. Kranken Gesundheit u. Kraft. Nur echt in blauen Kartons à K 1.60 und K 1.80, niemals lose.

Amateurphotographie. Bei dem enormen Absatz, den
die photographischen Artikel — dank der immer fortschreitenden
Popularisierung der Photographie — finden, kann nicht oft genug
geraten werden, photographische Apparate, die ja doch einen
Vertrauensartikel bilden, in einem bestrenommierten Spezial-
geschäft zu kaufen. Kataloge, die den verlockenden Nach-
schuß von 10 Prozent anbieten, verschweigen, daß sie die Fabrik-
preise, die jeder Händler einzuhalten verpflichtet ist, vorher um
einen diesen Rabatt oder noch mehr erhöht haben. Die bekannte
Hofmanufaktur für Photographie N. Lechner (Wilh. Müller),
Wien, I., Graben 31, bietet ihren Abnehmern wohl die sicherste
Gewähr eines durchaus soliden Kaufes, nicht bloß weil sie nur
verläßliche Apparate führt, sondern auch, weil jedem Käufer
Gelegenheit geboten wird, Unterricht von fachkundiger Seite zu
erhalten, zu welchem Zwecke das Atelier gratis zur Verfügung
steht und auswärtigen Kunden über Anfrage sachmännliche Rat-
schläge erteilt werden. Der wirksame Schutz gegen den Kauf
eines nicht konvenierenden Apparates, gegen Zeit- und Material-
verschwendung, der in dieser Einrichtung gelegen ist, sollte nicht
unterhätigt werden. Die Firma N. Lechner (Wilh. Müller)
versendet ihren Katalog an alle Respektanten gratis und franko.
(2154) 2-2

Tamburaschenkapelle „Graničar“ konzertiert heute 8 Uhr abends im Grand Hotel „Union“.

Allen hochverehrten Herren in Gottschee, von denen
ich wegen der dringenden Abreise mich nicht persönlich ver-
abschieden konnte, meine Empfehlung.
Reifnitz am 14. Mai 1906. Hochachtungsvoll
Králík Bohuslav,
k. k. Evidenzhaltungsbevollmächtigter.

Oklic. Vsled tus. sklepa z dne 12. maja 1906, oprav. stev. AI 187/6/5, dovoljena prestovoljna prodaja v zapušćino zamrla g. Josipa Travna v Ljubljani spadajoće premičnine vsrila se bodo v ponedeljek, dne 21. maja t. l. dopoldne ob 9. uri na zapustnikovem stanovanju v Ljubljani, Zaloška cesta šte. 15. V Ljubljani, dne 15. maja 1906. Aleksander Hudovernik l. r. c. kr. notar kot sod. komisar.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 16. Mai 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Divergenz Lofe“ versteht sich per Stück.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld d. i. Reichsrate, Eisenbahn-Staatsschuld, Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lofe, Banken, and Wechsel.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Dividenden und Valuten. Los-Versicherung. J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil. Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.